

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **50 (1924)**

Heft 9: **II. Fastnachts-Sondernummer**

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Löw

der feine
Rahmenschuh

rektor herbei, der in der Hand ein paar Goldstücke und eine Lupe hielt.

„Wenn Hoheit selbst sehen wollten...“

Er hielt beides dem Prinzen gegenüber:
... in diesem Goldstück ist direkt unter dem F ein Krazer... mit der Lupe ist er erkennbar... Wollen Hoheit bitte den Krazer einmal genau betrachten... Er verläuft senkrecht nach oben, seine Tiefe beträgt etwa ein Viertelmillimeter... in seiner Tiefe hat das Gold eine eigenartige Schattierung... Und nun wollen Hoheit bitte einmal dieses Goldstück betrachten... es ist auf ihm der gleiche Krazer... das Gold ist durchweg rein. Da ist sogar schon der Unterschied des Metalls erkennbar. Die Nachahmungen sind nämlich völlig wertlos.“

Der Prinz reichte beides zurück.

„Schön... das beweist mir, daß an Ihrer Bank falsches Geld existiert. Mehr nicht.“

Anatol Pigeon seufzte leise.

„Es ist kein Zweifel mehr daran...“

Der Prinz winkte ungeduldig ab:

„Ja, ja... ich weiß: daß ich das Geld in Verkehr gesetzt habe. Das können Sie sich sparen.“

Anatol Pigeon zog seinen Notizblock.

„Nun würde ich bitten, mir die Bekanntschaften anzugeben, die Hoheit hier in Montecarlo haben...“

Der Prinz zog sekundenlang die Augenbrauen zusammen, — dann setzte er sich in

einen Sessel und streckte beide Beine weit aus. Die Spitzen seiner eleganten Lackschuhe schienen ihn außerordentlich zu interessieren, denn er betrachtete sie eine ganze Weile, ehe er wieder aufsaß.

„Ach so... ich soll es Ihnen aufzählen? Alle meine Bekanntschaften... ah, was meinen Sie eigentlich damit?“

„Die Personen, mit denen Hoheit öfters zusammenkommen...“

„Mit denen ich... hm... öfters zusammenkomme? Schön... schreiben Sie: Jean, mein Kammerdiener...“

„Sehr wohl...“

„Lisette, Zimmermädchen des Hotels.“

„Sehr wohl...“

„Ein Stiefelputzer an der Rue de Marseille, der mir jeden Morgen die Schuhe abbürstet, wenn ich von der Promenade komme.“

„Sehr wohl...“

„Genügt Ihnen das noch nicht?“

„Wenn ich bitten dürfte fortzufahren...?“

„Also gut: Seine Excellenz Marquis de Sombrian, Generalleutnant, Ritter höchster Orden...“

„Sehr wohl...“

„Ihre Hoheit, Prinzessin Alexandra.“

„Sehr wohl...“

Anatol Pigeon schrieb eifrig. Er fühlte, wie allmählich ein Schreibkrampf seine Finger spannte, — das war, als die Liste die ersten sieben Seiten überschritten hatte.

Er unterbrach sich dann mit einer Frage:

„In welchem Hotel logieren Hoheit?“

„Im Hotel des Anglais...“

Anatol Pigeon neigte leicht den Kopf, um die Ueberraschung zu verbergen, die sekundenlang in seinen Augen glomm. Im Hotel des Anglais... also in dem gleichen Hause, in dem „Enigma“ wohnte... Enigma, die ihn durch die Anzeige im Pariser „Petit Journal“ hierhergerufen hatte...

Dann schrieb er hastig weiter... die Namen, die ihm der Prinz diktierte.

Endlich steckte Anatol Pigeon das Notizwieder ein.

„Das wäre alles?“

„Ich glaube!“ sagte der Prinz und legte die Hand vor den Mund, um ein Gähnen zu unterdrücken. „Sind Sie noch nicht zufrieden?“

„Doch... schon...“

Anatol Pigeon dachte mit leisem Schaudern daran, daß er etwa noch mehr Namen notieren sollte...

Dann kam ihm plötzlich eine neue Idee.

„Haben Hoheit zufällig noch einige Louisdors bei sich?“

Der Prinz griff in die Tasche und warf eine Anzahl von Goldmünzen auf den Tisch.

„Hier... wenn Ihnen das genügt?“

„Vollkommen...“

(Fortsetzung folgt.)

Chem.
Waschanstalt &
Kleiderfärberei
Sedolin
Chur
Vertrauenshaus
Tel. 181

Inseriert im Nebelspalter

Benützt die behagliche Stimmung, in welche der Leser durch einen guten Witz versetzt wird

Ihre Inserate werden mehr Erfolg haben als wenn der Leser, durch Beruf und Arbeit verärgert, nur noch oberflächlich die Tageszeitungen überfliegt



Humor hält frisch bis hoch ins Alter:
Drum abonniert den Nebelspalter.



Mit 5 Gts.
frankieren

An den Verlag des

„Nebelspalter“

Buchdruckerei E. Böppe-Benz

Korschach